

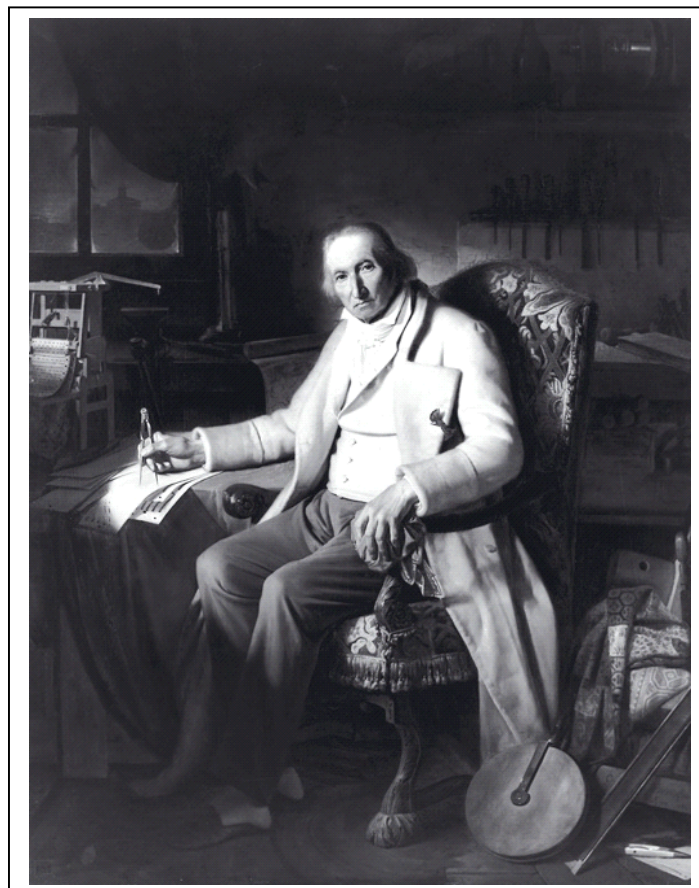
IVGT

Industrieverband

Garne – Gewebe – Technische Textilien e. V.

Zur Erinnerung an 200 Jahre Jacquardweberei

**- Joseph Marie Jacquard zwischen Technik,
Gesellschaft und Familie -**



Lebenslauf – Ausschnitte des Joseph Marie Jacquard

(Zusammen gefasst in stichwortartigen Sätzen)

J.M.Jacquard wurde am 7. Juli 1752 in dem kleinen Ort Couzon, ca. 3 km von Lyon entfernt, geboren.

Der Vater war ein Seidenlohnweber und soll kurz vor der Geburt zu einem Nachbarn, der sich nach dem Wohlergehen seiner Frau erkundigte, gesagt haben: „Hoffentlich schenkt uns der Herr einen Sohn!“

Gründe für diese Aussage waren die übliche Mitgift (Aussteuer), die von Brauteltern damals aufzuwenden waren, und die zu erwartende Mithilfe eines Sohnes beim Weben. Der Webstuhl des Vaters war ein Claude-Dangon-Latzenzieher - Webstuhl aus dem Jahre 1606.

Mit 10 Jahren arbeitete der schwächliche J.M.J an diesem Webstuhl als Ziehjunge, bis seine Mutter hinter dem Rücken des Vaters eine Arbeit bei einem Vetter der Mutter (namens Barret) als so genannter überzähliger Lehrling, d.h. ohne Lohn, in einer Buchbinderei und Druckerei organisierte.

Daraufhin verstieß ihn sein Vater aus dem Haus, obwohl der Sohn gerade erst 13 Jahre alt war.

J.M.J. lernte in den Freistunden lesen, schreiben und rechnen. Zusätzlich zeichnete er Pläne für Verbesserungsvorschläge. Der Meister erkannte schnell die Begabung des Jungen. Vetter Barret empfahl ihn daraufhin mit 16 Jahren an den Schleifermeister Saulnier.

Dort entwickelte er mit 17 Jahren (1769) die erste Maschine. Das Messerschleifen ging mit dieser Konstruktion wesentlich schneller, was andere Messerschleifer auf den Plan rief, die um ihre Arbeitsplätze fürchteten. Sie zerstörten seine verbesserte Messerschleifmaschine.

Wiederum half der o.g Vetter Barret weiter und fand für ihn eine Arbeit bei einem für Neuentwicklungen aufgeschlossenen Schriftgießer Sivray.

Als die Mutter starb war er 22 Jahre alt. Nun nahm ihn der Vater ohne Groll wieder in sein Haus auf. Er arbeitete in der Lohnweberei des Vaters, die dadurch einen wirtschaftlichen Aufschwung verzeichnete.

J.M.J suchte nach dem Webstuhl von Vaucanson (aus Grenoble). Bis 1775 war es ihm nicht gelungen eine Spur von diesem neu entwickelten Webstuhl zu finden. Es handelte sich dabei um eine Kombination verschiedener Entwicklungen: d.h. Nadeln von Buochon , Haken von Falcon und Zylinder von Reynier. Angeblich brauchte man nur eine Person für die Bedienung dieses Webstuhls. Es war bekannt, dass Vaucanson sich im Raum Lyon aufhielt. J.M.J vermutete , dass die Vaucansonsche Erfindung, die mit viel weniger Schnüren auskommt, sich wegen des Widerstandes der Kordelmacher nicht durchsetzen kann, und dachte dabei an seine eigene Erfahrung mit der Schleifmaschine.

Mit 23 (1775) Jahren lernte er bei der befreundeten Familie Boichon, Claudine, die Tochter eines wohlhabenden Büchsenmachers, kennen und heiratete sie ein Jahr später (1776).

1777 kam der Sohn Jean Charles zur Welt.

J.M.J. beschäftigte sich so sehr mit den Vorläufern, wie z.B. des Kegel- oder Zampelstuhls, und den Verbesserungen seines Webstuhls, dass er durch unpünktliche Lieferungen Auftraggeber verlor und in finanzielle Schwierigkeiten kam. Trotz dieser finanziellen Lage forderte er von den Schwiegereltern nicht die Einhaltung des Heiratsvertrages hinsichtlich der Auszahlung einer Mitgift (Aussteuer), was juristisch zu dieser Zeit mit etwas Durchhaltevermögen hätte erreicht werden können.

1789 musste er dann das Elternhaus verkaufen. Darüber hinaus trennte er sich von seiner Frau und dem 12-jährigen Sohn, um seine Familie vor weiterem Schaden zu bewahren, der sonst durch seine aussichtslosen Pläne eingetreten wäre. Er nahm eine Stellung als Kalkarbeiter in St.Clair-en-Bugey an.

Trotzdem ließ ihn das Webstuhlprojekt für eine Eineperson -Trittmaschine nicht los. Deshalb arbeitete er nachts an mechanischen Verbesserungen.

Zu Kriegszeiten entging er in Lyon der Guillotine und verlor im Krieg bei der Rheinarmee seinen Sohn an seiner Seite.

Danach bat er um seine Entlassung aus der Rheinarmee und kehrte mit 42 Jahren nach Lyon zurück, arbeitete bei seinem wichtigsten Gönner Pernon, einem Seidenfabrikanten, als Weber und baute die teilweise zerstörten Maschinen wieder auf. Wahrscheinlich war dies auch die Zeit, in der er wieder mit seiner Frau zusammen kam.

Am 26. Dezember 1801 erhielt er ein Patent, das ihm die Auswertung für 10 Jahre zusprach. Ziel der Entwicklung war, eine Maschine zu konzipieren, die mehrere Farben mit Schützenwechsel einträgt und mit einer Steuerung das Einlesen der Kettfäden übernimmt.

1803 erhielt er über den Innenminister von Napoleon eine Förderung im Rahmen eines Wettbewerbes und entwickelte in Paris eine Netzknüpfmaschine, wofür ihm der 1. Preis zuerkannt wurde und ein Preisgeld von 3000 frs.

In diesem Jahr erfuhr er von seinem Gönner Pernon, dass der Vauconsonsche Webstuhl in einem Institut auf dem Dachboden in Lyon gefunden wurde, was ihn sofort veranlaßte nach Lyon zurück zukehren, um auch bei seiner kränklichen Frau zu sein.

1804 gab sein Gönner Pernon die Leitung seiner Seidenfabrik auf und bat J.M. J in sein Unternehmen einzutreten und seine Entwicklungen dort fort zu führen. Unterstützt durch Spezialisten präsentierte er den Einmannwebstuhl mit Tritteinrichtung einem Ausschuss der Lyoner Seidenindustrie, die einer Einführung in die Industrie zustimmten.

Das Jahr 1804 brachte dem Erfinder nicht nur die Vollendung seines Werkes, sondern auch die Wiederholung seiner Erfahrung mit der Schleifmaschine, denn im Arbeiterviertel Croix-Rousse sprach sich schnell herum, dass diese Neuentwicklung einfacher zu handhaben ist, d.h. auch eine leichtere Nachahmung der Muster möglich wird, und dass eine Arbeitskraft eingespart wird. Diese Einschätzung stand der Absicht von Jacquard entgegen, nämlich den Menschen die Arbeit zu erleichtern und durch preisgünstigere Herstellung neue Käuferschichten zu erreichen. Die Arbeiter befürchteten, dass das nahezu weltweite Monopol der Lyoner Seidenweber in Gefahr ist. Aus diesen Gründen versuchten die Harnischmacher und die Heimweber ihren Wohltäter J.M.J in der Rhone zu ertränken und hatten ihn schon mit Steinen an den Knöcheln in ein Boot geschleppt, als ihn in letzter Minute Gendarmen befreiten. Was für eine humane Größe J. war bewies er dadurch, dass er sich sofort nach seiner Rettung für eine milde Bestrafung dieser armen Menschen einsetzte, die beinahe seine Mörder geworden wären.

Als Napoleon 1805 nach Lyon kam, wurde ihm die Entwicklung von J.M.J. durch den Bürgermeister von Lyon vorgetragen. Dieser schlug eine Lizenzgebühr von 50 frs pro Webstuhl vor, worauf der Kaiser anmerkte: „Das ist mal einer, der mit wenig zufrieden ist!“

Daraufhin erging am 8. Mai 1805 folgende Verordnung:

Napoleon, Kaiser der Franzosen, verordnet auf Bericht des Innenministers:

Art. I

Herr Jacquard, Künstler der Mechanik, Konstrukteur eines neuen Webstuhles für die Herstellung von brochierten und gemusterten Stoffen, der die Zieheinrichtung überflüssig

macht, erhält eine Prämie von 50 frs für jeden Webstuhl, den er liefern und in Betrieb setzen wird, für die Dauer von 10 Jahren.

Bis 1810 wurden 57 Webstühle in Betrieb genommen, d.h. 12 Webstühle p.a. = 600 frs p.a. Lizenzgebühr

1806 erreichten sein Gönner Pernon (inzwischen einflussreicher Politiker) und sein Nachfolger im Seidenunternehmen, dass er eine kaiserliche Pension von 3000 frs p.a erhielt, und darüber hinaus separate städtische Räumlichkeiten für die Weiterentwicklungen. Die Jacquardschen Erfindungen gingen dafür aber in den Besitz der Stadt über.

1809 verlor er seine Frau, mit der er bis zuletzt eine harmonische Ehe führte.

Dieser Verlust veranlasste ihn, sich aus der Arbeitswelt zurück zu ziehen.

Betreut von einer Cousine seiner Frau, verbrachte er nun ruhigere Tage und lud einmal pro Woche eine Schulklasse zu einem Schmaus von Fladen ein, was ihm viel Freude bereitete.

Manchmal besuchten ihn Lyoner Fabrikanten und u.a. aus England. Im Anschluss an einen solchen Besuch soll er einmal ausgesagt haben:

„Durch mich sind sie reich geworden; und ich bin in meinem bescheidenen Wohlstand verblieben.“

Dies war eine Feststellung und keine Klage, weil es für ihn wichtiger war, für die Mitbürger nützlich gewesen zu sein.

1814 besuchte ihn der siegreiche österreichische General Bubna und zollte im seinen Respekt.

1819 erhielt er die seltene Auszeichnung „Ritter der Ehrenlegion von Frankreich“

Vom Rheumatismus gelähmt, erlebte er 1831 die Wirtschaftskrise und die dadurch ausgelösten Arbeiterunruhen mit großer Anteilnahme.

Im April 1834 wurde nach dem Verbot der Gewerkschaft ein Aufstand blutig unterdrückt und J.M.J spendete umgehend 1/6 seiner Pension an die Hungernden über die Unterstützungskasse der liberalen Fabrikanten.

Am 7. August 1834 verstarb J.M.J.

In der Literatur wird er mit folgenden Attributen beschrieben: Kein Gelehrter, aber genial, bescheiden, mit humanem und sozialem Engagement.

Auf seinem Denkmal in Lyon ist geschrieben:

In dankbarer Erinnerung an den großen Erfinder des Webstuhles für gemusterte Gewebe

Diesem Wortlaut können wir uns noch nach 200 Jahren seit seiner Erfindung und Weiterentwicklung der Jacquardweberei anerkennend anschließen.

Münsingen am 7.Dezember 2004-12-05

IVGT- Kurt Miller

Quellen:

- 1.Kiefer Melliand
- 2.Emmerich Melliand
3. Rita J-Adrosko